

Entwicklungsgeschichte der Motette

Aus: Begleittext; Notizen zur Bach-Motette, 12.9.2022/9.2.2023

Rüdiger Grimm

Entwicklungsgeschichte der Motette

Die Form einer Motette war zu Bachs Zeiten nicht genau festgelegt. Sie entstand um 1200 und hatte ihre Blüte im 15. und 16. Jahrhundert. Besonders der Italiener Palestrina (1525-1594) und der Niederländer Orlando di Lasso (1532-1594) prägten eine „klassische Form“ des reinen Chorgesangs mit polyphoner, d.h. fugierender Stimmführung. Die Textgrundlage bildete anders als bei den weltlichen „Madrigalen“ regelmäßig ein bedeutendes Bibelwort. Als Heinrich Schütz 1648 seine künstlerisch überragende Motettensammlung „Zwölf geistliche Gesänge“ (SWV 420-431) veröffentlichte, war die Motette bereits aus der Mode gekommen und ein Stück Traditionspflege. Die Sammlung einfacher Motetten des Kantors Erhard Bodenschatz aus Schulpforta, die *Florilegium Portense* von 1603 und 1618, wurde von Bach für Übungen und gelegentlichen Gottesdiensteinsatz mit seinem Thomanerchor ebenfalls noch eingesetzt. Als anspruchsvolle Kirchenmusik diente aber längst die reichhaltigere Kantate mit ihrer freieren Textauswahl in verschiedenen konzertanten Musikformen mit Chor und Orchester, man denke nur an das umfangreiche Kantatenwerk von 200 Kirchen- und 25 weltlichen Kantaten Johann Sebastian Bachs, die bis heute erhalten und in Gebrauch sind.

Unter der Motettenform im engeren Sinn verstehen wir also ein polyphon geführtes Vokalwerk über ein Bibelwort. Johann Sebastian Bach hingegen hat diese Form erheblich erweitert, indem er neben fugaler Polyphonie auch homophone Sätze und melodiose Elemente einsetzte. Auch bei der Textwahl kommen zu Bibelworten Gemeindechoräle und freie Gedichte hinzu. In der Motette „Jesu, meine Freude“ sind alle diese „modernen“ Elemente vorhanden und sogar auf besonders geniale Weise miteinander verbunden.

Die instrumentale Begleitung ist im Sinne der Werktreue ziemlich freigestellt. Bachs Thomaner haben ihre Motetten sowohl *a cappella*, als auch mit Generalbass- und Orgelbegleitung oder sogar mit Gesangsstimmen unterstützenden Instrumenten (*colla parte*) aufgeführt.

Die Komposition von Motetten gehörte nicht zu den Pflichten des Kantors Johann Sebastian Bach, sie waren anlassbezogener Zusatzverdienst. Unter den sechs bzw. acht Bach zugeschriebenen Motetten ist allein für die Motette „Der Geist hilft meiner Schwachheit auf“ der Anlass bekannt, da Bach ihn in eigener Hand auf den – heute erhaltenen – Autograph geschrieben hatte.

Folgende acht Motetten werden heute üblicherweise Johann Sebastian Bach zugeschrieben:

1. Singet dem Herrn ein neues Lied, BWV 225 (1726/27, Anlass unbekannt)
2. Der Geist hilft unser Schwachheit auf, BWV 226 (20. Oktober 1729 zur Beerdigung von J. H. Ernesti, Professor an der Universität Leipzig und Rektor der Thomasschule)
3. Jesu, meine Freude, BWV 227 (versch. Schaffensperioden, vorliegende Form ein Kompilat)
4. Fürchte dich nicht, BWV 228 (vmtl. Weimar)
5. Komm, Jesu, komm, BWV 229 (Leipzig)
6. Lobet den Herrn, alle Heiden, BWV 230 (unklar, Autograph verschollen, vlt. umgeschriebener Teil einer verloren gegangenen Kantate)
7. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, BWV Anh. 159 (Weimar)
8. Jauchzet dem Herrn, alle Welt, BWV Anh. 160 (Bearbeitung eines eigenen Werks von Bach und einer Komposition von Telemann)

Über die Motette (Kurzform)

Aus dem Gottesdienstblatt zu „Jesu., meine Freude - 2023, 2. Sonntag der Passionszeit, Reminiszere, 5.3.2023, neu 26.1.2025

Rüdiger Grimm

Eine Motette war im Barock des 18. Jahrhunderts eine geistliche Chormusik, die *a cappella* oder mit Generalbass gesungen wurde, zuweilen auch mit gesangsunterstützenden Instrumenten. Unter der Motettenform im engeren Sinn verstehen wir ein polyphon geführtes Vokalwerk über ein Bibelwort. Johann Sebastian Bach hingegen hat diese Form erheblich erweitert, indem er neben fugaler Polyphonie auch homophone Sätze und melodiose Elemente einsetzte. Auch bei der Textwahl kommen zu Bibelworten Gemeindechoräle und freie Gedichte hinzu.

Zu Bachs Zeiten war die Motettenform zugunsten der orchestral und konzertant ausgestatteten Kantate etwas aus der Mode gekommen. Ältere einfache Motetten wurden von den Thomanern unter Bach und danach regelmäßig im Gottesdienst gesungen, aber ihre Komposition gehörte nicht zu den Pflichten des Kantors, sie waren anlassbezogener Zusatzverdienst.

Literatur

Johann Sebastian Bach, Sämtliche Motetten (mit BC), hrg. von Günter Graulich (BWV 225–230), Klaus Hofmann (BWV Anh. 160), Daniel R. Melamed (BWV Anh. 159), mit einem Vorwort von Daniel R. Melamed. Stuttgarter Bach-Ausgaben, Verlag Carus 31.224,

Hofmann, Klaus: Johann Sebastian Bach. Die Motetten. Bärenreiter Werkeinführungen, Kassel, 2003, 2. Auflage 2006.

Emans, Reinmar (Hrsg.): Bachs Passionen, Oratorien und Motetten: das Handbuch. Laaber, 2009.

Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_motets_by_Johann_Sebastian_Bach [26.1.2025]